

Grußwort zur Konferenz der Vorsitzenden der Finanzausschüsse
29. / 30. April in Berlin

Herzlich willkommen in Berlin! Ich freue mich, Sie zu dieser Begegnung begrüßen zu können, mit der wir die Zusammenarbeit der Parlamente in Europa wieder ein Stück vertiefen und die deutsche EU-Ratspräsidentschaft parlamentarisch begleiten.

Die Erwartungen an diese Präsidentschaft sind hoch – so hoch, dass ich mir inzwischen angewöhnt habe, darauf hinzuweisen, dass sie nicht sechs Jahre, sondern lediglich sechs Monate dauert. Es liegt auf der Hand, dass selbst bei einem noch so ehrgeizigen Arbeitspensum in dieser Zeit nicht alle Fragen Europas beantwortet werden können. Ich hoffe allerdings, dass die zahlreichen Impulse aus diesen Monaten ihre Wirkung entfalten werden und wir die EU - wie es in der „Berliner Erklärung“ formuliert ist - bis 2009 auf „eine erneuerte gemeinsame Grundlage“ stellen können.

Ich weiß mich mit Ihnen darin einig, dass zu dieser Grundlage auch gehört, die Position der Parlamente auf der europäischen Ebene zu stärken. Im Zuge der Übertragung nationaler Kompetenzen auf die Gemeinschaft sind Zuständigkeiten aus den Parlamenten an die Regierungen der Mitgliedstaaten verlagert worden. So notwendig dies ist, so aufmerksam müssen wir bleiben, damit die verfassungsmäßige Bedeutung der Legislative nicht schleichend ausgehöhlt wird, sondern im Gegenteil, die Parlamente ihre Aufgaben selbstbewusst wahrnehmen. Deshalb gilt es, in und zwischen den Parlamenten effiziente Verfahren zu etablieren, die sie auf europäischer Ebene wahrnehmbar machen und nicht nur kompetenzschützende, sondern auch gestalterische Wirkung entfalten. Dabei kommt gerade auch den Fachausschüssen eine entscheidende Rolle zu. Und so ist Ihr Treffen beides zugleich: Sowohl Beitrag als auch Bekenntnis zu mehr parlamentarischer Kooperation in Europa. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen erfolgreiche Beratungen und eine gute Zeit in Berlin.